

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 25 (1968)

Heft: 5

Artikel: Lehren und lernen der sportlichen Bewegung : zukünftig schneller von der Grobformung zur speziellen Schulung

Autor: Häusler, Walter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-995169>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Ruhm ist ein Lügner

Nach den begeisternden Empfängen unserer erfolgreichen Skifahrer von Grenoble schrieb Chefredaktor Walter Lutz vom «Sport»:

«Der Ruhm ist ein Lügner. Und das, was die Leute für Ruhm halten, die Publizität nämlich, ist eine Lügnerin. Man ist rasch vergessen. Fragt nur Edmund Bruggmann, der sich am Montagabend einsam und verlassen hinter einem Gepäckwagen einen Weg durch die Menge im Zürcher Hauptbahnhof bahnte, ohne überhaupt bemerkt oder erkannt zu werden. Drei Wochen vorher hatte noch sein Name in aller Munde gelegen.

Ein grosser Teil des Schweizervolkes bereitete am Montag nach den Olympischen Winterspielen den Medaillengewinnern einen triumphalen Empfang und an allen Wohnorten frohe Feste, an denen, nebst der gesamten Prominenz von Gemeinde und Kanton, die ganze Dorfbevölkerung mitmachte. Noch nie zuvor ist eine Schweizer Skimannschaft bei ihrer Rückkehr in die heimischen Penaten so begeistert empfangen worden, weil noch nie ein sportliches Ereignis solche Ausstrahlungen in alle Gegenden, Schichten und Kreise hatte. Man erlebt es heute noch in jedem Eisenbahnwagen, im Tram und in jeder Wirtschaft, dass auch Bürger und Bürgerinnen, die sich bis dahin um sportliche Belange nicht kümmerten, nicht nur leidenschaftlich, sondern auch schon mit verblüffendem Fachwissen über Skilangläufe, Kombinationen und alpine Rennen diskutieren.

Ein paar Medaillen nur haben das zustande gebracht. Sie ermöglichten es Herrn und Frau Schweizer, befriedigt und etwas selbstgefällig an die eigene Brust zu schlagen und laut zu denken: Seht nur, wir Schweizer, wir sind auch noch da; unsere Sportler sind «Fätzen» und sie bestehen sogar in Konkurrenz mit den Besten der Welt. Vielleicht wurde vergessen, dass diese heimgebrachten Medaillen weniger ein Zeichen des Glücks als eines des Leidens sind, weil zum Erfolg kein Lift, sondern eine beschwerliche Treppe führt.

Das mögen sich die Jungen merken, die sich in den Kopf gesetzt haben, unsern Medailleuren nachzueifern.»

Lehren und lernen der sportlichen Bewegung

Zukünftig schneller von der Grobformung zur speziellen Schulung

Von Prof. Dr. Walter Häusler

Die Bewegungsarmut und -möglichkeit des Menschen von heute haben die Leibesübungen verstärkt auf den Plan gerufen. Sie spielen nicht nur im Bild der modernen Gesellschaft eine bedeutende Rolle, sie sind auch in den Bildungsprozess eines jeden Menschen einbezogen und tragen zu seiner Funktionstüchtigkeit und Wendigkeit, seinem vitalen Lebensgefühl und sozialen Verhalten nicht wenig bei. Aus dieser Erkenntnis sind die Leibesübungen zu einem ordentlichen und ernst zu nehmenden Schulfach geworden, das nicht einigen wenigen, sondern jedem Menschen ein Repertoire von sportlichen Bewegungen für das Leben vermitteln soll. Der dazu nötige Lehr- und Lernvorgang wird noch gewichtiger durch die Sache selbst, die sich erheblich gewandelt hat und mit seinen komplizierten und differenzierten Bewegungsgestalten andere und höhere Ansprüche an den Menschen stellt als früher. In vielen Fällen kann eben die sportliche Bewegung nicht getan, sie muss planmässig erlernt werden. Und schliesslich ist auch die Begabung im Feld der Leibesübungen und des Sports ein Produkt, das der Entwicklung bedarf. Der Lehrende hat die Aufgabe, die Begabung freizulegen, sie zu wecken und bis zu den optimalen Grenzen zu führen und auszuschöpfen.

Lehren und Lernen stehen in Wechselbeziehung zueinander, führt doch die Frage nach dem rechten Lernen unmittelbar zu der anderen, wie man das rechte Lernen lehren kann (Klafki). Lehren ist die Tätigkeit des Lehrers, Lernen die Tätigkeit des Schülers (Lehrer und Schüler hier im weitesten Wortsinn verstanden). «Lehren ist die Kunst, das Lernen adäquat zu motivieren (Roth), das heisst, die rechten Bewegungsinhalte zu rechter Zeit zu finden und die Bewegung in rechter Weise zu lehren».

Das Gegenteil vom Lernen ist das Können, die schon gekonnte Bewegung. Das Lernen gewisser Bewegungen basiert auf einer Reihe schon gekonnter Bewegungen und früher gemachter Bewegungserfahrungen. Die Kette der Erfahrungen ist das, was wir den Lernprozess nennen. Dieser wiederum führt zum Lernbesitz, das heisst zum Bewegungskönnen und -verhalten. Jedes Lernen der Bewegung (motorisches Lernen) geht also in

einem in sich geschlossenen Prozess darauf aus, auf der Grundlage eines Bewegungskönnens zu einem neuen, besseren und höheren Bewegungskönnen aufzusteigen, das dann wieder zur Grundlage für das nächsthöhere Bewegungskönnen wird.

Es gibt unbewusstes, ungewolltes, unbeabsichtigtes, un gelenktes Bewegungslernen und bewusstes, gewolltes, beabsichtigtes und gelenktes Bewegungslernen; Lernen auf Zufall oder Lernen durch Einfall (Einsicht), Lernen durch eigene Bemühung oder Lernen durch Hilfe (Lehre).

Diese kurzen allgemeinen Erläuterungen zu den Begriffen Lehren, Lernen und Können sowie deren Bezüge waren notwendig, um nun direkt fragen zu können, was motorisches Lernen bedeutet, wie es aufzufassen und zu verstehen ist.

Motorisches Lernen bedeutet:

- entweder eine neue, bisher nicht erlernte und gekonnte Bewegung erlernen (erwerben);
- oder eine in der Grobform schon gekonnte Bewegung verfeinern, verbessern, ausgestalten;
- oder eine Bewegung festigen, fest in den Besitz nehmen, völlig beherrschen (automatisieren);
- oder eine Bewegung, über die verfügt werden kann und die vielleicht schon automatisiert ist, anwenden lernen (zum Beispiel das Laufen im Intervalltraining oder im Wettkampf).

Dabei durchschreitet der Mensch immer in einer «Entwicklung, die nicht umgekehrt ist» (Meinel) folgende Lernphasen:

Phase A:

Erwerb allgemeiner, auch funktionaler und ungerichteter Bewegungsgrundlagen als Voraussetzung für den Erwerb sportlicher Bewegungsabläufe (Vorformen).

Es ist die Phase der Bewegung, in der der Mensch seine Bewegungsmöglichkeiten und seinen Bewegungsraum in seine Erfahrung bringt, dabei tastend seine Bewegungsgrenzen und Motorik erkundet.

Bewegungsgrunderfahrungen speichern und reichern sich an, auf denen beim Erlernen gezielter Bewegungen aufgebaut werden kann.

Phase B:
Erwerb bestimmter Bewegungsfertigkeiten und -vorgänge (Grobform, Grobkoordination).

Vor allem abhängig von der bis dahin erworbenen Funktionsreife, dem Gedächtnisschatz, der Lernbereitschaft und anderen hier nicht nachzugehenden Bedingungen und Voraussetzungen, macht der Mensch mit den Grobformen der im öffentlichen Sportleben praktizierten und gepflegten Bewegungen die erste Bekanntschaft. Es ist der Anfang einer geordneten sportlichen Bewegung, wobei es auf die Erfassung des Grundschemas der Bewegung ankommt, nicht aber Anspruch auf Qualität und Quantität erhoben wird.

Phase C:
Verfeinerung, Vervollkommnung, Präzision, Festigung und Anwendung der erlernten Bewegungen (Feinform, Fein- und Feinstkoordination).

Von der groben Form strebt der Mensch zur Verfeinerung und zur Vervollkommnung. Er sucht die Veredlung der Bewegung bis zur technischen Vollkommenheit und Präzision. Bei der Kultivierung der Bewegung werden die Gesetze der Ökonomie ebenso beachtet wie Rhythmus, Harmonie und Schönheit der Bewegung.

Je nach Eignung und Bildsamkeit hält sich dabei der einzelne in den Phasen verschieden lange auf. Manchem fallen die Bewegungsgrundlagen von Natur aus zu, während ihm das Erlernen oder gar die Ausformung spezieller Bewegungen Schwierigkeiten bereitet. Ein anderer braucht für die erste Phase eine längere Zeit, um dann in der zweiten und dritten rascher voranzukommen.

Ganz allgemein ist jedoch zu beobachten, dass die Grundfertigkeiten verhältnismässig schnell und sicher erlernt werden, das Ausfeilen, Festigen und Anwenden dagegen einen grösseren Zeitraum beansprucht. Zur letzten Vollkommenheit gelangt der Mensch eigentlich nie, er ist ein Bewegungslernender, solange ihm die Funktionstüchtigkeit für eine Bewegung geschenkt ist.

Die Lernschritte sind verschieden gross. Das Lernen von

(Neuerwerb) muss daher rasch erfolgen. Es darf sich nicht über das ganze Kindes- und Jugendalter (etwa die ganze Schulzeit) erstrecken, sonst kommt die letzte Phase nicht zu ihrem Recht, und die Menschen gelangen gar nicht oder zu selten in den Genuss der Vervollkommnung und Veredlung, das heisst der Bewegungskultur. Schule und Sportbund haben die Aufgabe und Verpflichtung, den Menschen möglichst schnell und auf breiter Grundlage an die Grobformen der sportlichen Bewegungen heranzuführen. Erst wenn der Mensch viele sport-

liche Bewegungen in ihrer Grobform kennengelernt hat, wird er die Auswahl treffen können, für welche er sich zur weiteren Ausformung und zur speziellen Schulung entscheidet. Neben der Betreuung und Hilfe, die wir unseren Spitzensportlern gewähren, müssen zukünftig mehr Möglichkeiten und Mittel bereitgestellt werden, alle Menschen – intensiver und breiter als bisher – in die Welt der sportlichen Bewegung durch richtige Massnahmen und Lernhilfen frühzeitig einzuführen.

Auszug aus einem Referat DSB.

Leistung

Leibeserziehung

Die Leistung ist ein Mittel, ihr Zweck ist die Bildung des Menschen.

Die Leistung muss pädagogisch hochwertig sein.

Die Leistung muss vielseitig sein und wandelbar.

Ziel ist die optimale, das heisst die persönlich beste Leistung.

Die Leistung hat Spielcharakter.

Aus: Leibesübungen – Leibeserziehung, 21 (1967) 9:7.

Sport

Die Leistung ist Selbstzweck oder ein Mittel zur Erwerbung von Geld oder Ruhm.

Die Leistung ist pädagogisch indifferent.

Die Leistung muss gleichförmig sein und unter denselben Bedingungen überall wiederholbar.

Ziel ist die maximale, das heisst die objektiv beste Leistung.

Die Leistung hat Arbeitscharakter.

Der grösste Fehler, den man bei der Erziehung zu begehen pflegt, ist dieser, dass man die Jugend nicht zum eigenen Nachdenken gewöhnt.

Lessing